

commendat proprius, nec alienis indiget adiumentis, reponit diligenter et conseruat, sollicitusque cauet ne superfluis infusionibus coacuet, ne unde meliorari putatur inde natius eius placor adulteretur. Quae metafora, operis est instantis. Nam si de uili mihi et inopi themate sermo deducendus proponeretur, defloranda statim erant phyllosophorum prata, et in unum luculentiora quaeque compilanda, quatinus quod solum forte squalebat, floribus uernaret alienis, etsi non fructu pasceret esurientem, uel foliis delicatum oblectaretur auditorem. At nunc ubi simplicis obrutus hystoriae fluctibus cum naufrago propheta uociferari cogor, 'circumdederunt me aquae usque ad animam, abyssus uallauit me, pelagus operuit caput meum' (*Jonah* 11,6), necessarium non est multa commentari argumenta, quibus uelut impolita maiestatis comantur opera. Per se patent, per se fulgent, se commendant et exornant. [p. 112]

Caeterum inter haec intuendum, quia solis globus cum in suo centro splendeat iugiter et ferueat, nubium obiectione radios terris abscondit, quos discissa caligine denuo refundit. Maria quoque soror Lazari dum alabastrum conseruat integrum, unguentum interius in suo quidem genere pretiosum est, sed foris non redolet, fracto uero alabastrum, tota domus illius odore completur (*Marc.* xiv,3 ; *Joh.* xii,3). Sic et illi quinque panes Euangelici quos puer ille sub typo synagogae portabat nec gustabat, a Salvatore benedicti et fracti, pasta turba duodecim apostolorum copinos fragmentis cumularunt (*Matt.* xiv,9-20). Iam ergo benedictionem dedit, qui legem dedit, iam Eadmundum omni benedictione spiritali in caelestibus cum Christo benedixit. Cuius prodigia quorum patrator frequentissimus est si uelamen silentii remoueatur, splendore suo terricolarum mentes irradiant, fragrantia delectant, cibario satiant.

Sed ad haec quis idoneus? Quid ergo aut quis ego, ut in taberna medicorum sedens, aromata conteram, ungenta conficiam, ut Eadmundi nomen uelut unguentum effusum in domo Dei, quae est aeclesia catholica, redoleatur? Quin potius illud quo apud Isaiam legitur non tam humiliter quam ueraciter fateri libet: 'Non sum medicus, et in domo mea non est panis neque uestimentum' (*Is.* 11,7). Quia praedicatoris nomen indebite usurpo, pectoris in conclauis doctrinae uerbum minime resultat, doctrinam eloquentiam non exornat. Quoniam si Moyses, qui omni sapientia Aegyptiorum fuerat eruditus, cum ex Dei praecepto ad populum Israeliticum ab Aegyptia seruitute destinaretur eruum, loquenti secum angelico, respondisse legitur: 'Obsecro Domine, non sum eloquens ab heri et nudius tertius, et ex quo locutus es ad seruum tuum impeditioris et tardioris linguae sum' (*Exod.* iv,10), et Isaias atque Ieremias cum eis praedicationis officium iniungitur alter polluta se labia habere (*Is.* vi,1), alter se puerum fandique indigum (*Jer.* 1,6) faterentur, quantae putas esse dementiae me meique similes eloquentiam profiteri, indebita uendicare, altiora praesumere? Verum si mihi fidus ille sodalis in ore meo se futurum, meque quid loquitur [p. 113] edocturum sicut et Moysi se sponderit, atque carbo ille quo Isaias labia tacta mundantur, quem Dominus Ihesus misit in terram et uoluit uehementer accendi (*Luc.* xii,49), meam quoque mentem incircumcisam (*Leuit.* xxvi,41) tangat et ab omni rubigine purget, eiusque scoriam ad purum excoquat, insuper aure cordis audiam quod Ieremias, 'ecce dedi uerba mea in ore tuo' (*Jer.* 1,9), deuotus obaediam, gausus assentiam, confisus experiar, securus expediam. Explicit proemium.

Melbourne University,
Australia.

Rodney M. THOMSON.

ADOLF VON ESSEN UND DIE BENEDIKTINISCHE REFORM IM 15. JAHRHUNDERT

Die Arbeit des in Essen lebenden Jesuiten Karl Joseph Klinkhamme¹, über den Rosenkranz ist aus dem Interesse an dem aus Essen stammenden und lange im Trierer Land wirkenden Kartäuser Adolf von Essen († 1439) entstanden und im Laufe der Jahre zu einem umfangreichen Bande ausgewachsen, der über die Essener und Trierer Kirchengeschichte hinaus weitere Bedeutung hat. Der Verfasser behandelt in einem 1. Teil « die Umwelt der Werke Adolfs » (die Werke Adolfs und seines Schülers Dominikus von Preußen; eine erste Biographie Adolfs; eine kritische Überprüfung des « geschichtlichen Anfangs des Rosenkranzes ») und gibt in einem 2. Teil eine Edition der Texte Adolfs und verschiedener Rosenkranz-Clausulae, wobei die Entwicklung aus ihren Anfängen bis zur heute üblichen Form dargestellt wird. Der Teil über die Clausulae ist wegen des breit verästelten Stammbaums nicht gerade leicht zu lesen; hilfreich ist dabei die Übersicht über die zeitliche Folge der Rosarien (278f.).

Die Bedeutung der Arbeit liegt einmal in dem Zugang zu dem bisher unveröffentlichten Schrifttum Adolfs und zu vielen Rosenkranz-Clausulae, auch zu Auszügen aus dem Werk des Dominikus von Preußen, der wesentlich an der Entwicklung und Verbreitung der Clausulae beteiligt ist. Ein gewiß unbestrittenes Ergebnis ist der Nachweis der Entstehung der Rosenkranz-Clausulae in der Trierer Kartause und ihrer Zusammenhänge mit verschiedenen Personenkreisen und klösterlichen Verbindungen. Damit gewinnt die Untersuchung ortsgeschichtlich eine besondere Bedeutung für den Trierer und Kölner Raum und ordnungsgeschichtlich für die Kartäuser und auch die Benediktiner (260-271), die im Trierer Land und in Süddeutschland (Tegernsee) die Rosenkranzfrömmigkeit aufnahmen und verbreiteten. Was der Verfasser im Untertitel als « bleibendes Anliegen » kennzeichnet, ist die ursprünglich ganz christologisch ausgerichtete Rosenkranzfrömmigkeit, in der mit dem dankbar wiederholten englischen Gruß an Maria die Erlösungs- oder auch die ganze Heilsgeschichte mit dem Mittelpunkt Christus meditiert wurde.

Die groß angelegte Untersuchung zeigt also u.a. eine bisher kaum beachtete Seite benediktinischer Frömmigkeit im 15. Jahrhundert. Die Biographie Adolfs und die dankenswerte Veröffentlichung zeitgenössischer kartusianischer Quellen zur Trierer Benediktinerreform bringen auch neues Licht in die Rodesche Reformgeschichte. Ich habe in meiner Arbeit über Rode² den entscheidenden Durchbruch der monastischen Erneuerung um 1427 angesetzt, als Erzbischof Otto von Ziegenhain aus Rom eine allgemeine Reformermächtigung erhalten hatte³, und dies bleibt auch bestehen. Die Berichte aus

1. K.J. KLINKHAMMER, *Adolf von Essen und seine Werke. Der Rosenkranz in der geschichtlichen Situation seiner Entstehung und in seinem bleibenden Anliegen. Eine Quellenforschung* (Frankfurter Theologische Studien, 13), Frankfurt 1972.

2. P. BECKER, *Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias in Trier* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, 30), Münster 1970.

3. BECKER, 13-15.

der Trierer Kartause legen jedoch nahe, daß Rode schon sehr früh, ganz gewiß auch hier mit des Erzbischofs Unterstützung, Reformversuche außerhalb der eigenen Abtei unternahm.

Dokumente aus dem Vatikanischen Archiv, die ich in dieser Zeitschrift veröffentlichte¹, bezeugen, daß der Erzbischof bei der Planung seiner Ordensreform stark mit den Kartäusern rechnete, und so paßt die Nachricht, daß Adolf einige Male zum Abt ausersehen war², gut in die beginnende Reform, aber, da es heißt *in monasterio... iam reformato*, sicher in die Zeit nach 1422. In jenem Jahre fand nämlich in Trier ein Provinzialkapitel der trierischen und kölnischen Benediktineräbte statt, auf dem der nicht gerade reformwillige Abt Lambert von St. Maximin mit Abt Johannes Rode und dem Abt von Tholey präsiidierte; dem nicht erschienenen vierten Präsidenten, dem Abt von Gorze, wurde eine Geldstrafe auferlegt. Es wurden dann Visitatoren bestimmt, darunter Rode mit dem Abt von Echternach für die Trierer Diözese, mit Abt Lambert von St. Maximin für zwei Lütticher Klöster und mit einem *collega* für Echternach³. Von einer Durchführung dieser Visitationen oder gar einem Reformersfolg konnte ich bisher kein Zeugnis finden, das mich überzeugt hätte. Abt Lambert war auch ein denkbar unpassender Mann für Visitationen, mußte er doch 1427 zur Reform des eigenen Klosters gezwungen werden⁴. Nach den nun vorliegenden Kartäuserquellen kann man aber annehmen, daß sich Rode mit Hilfe der ehemaligen Mitbrüder aus der Kartause an die Visitations- und Reformaufgabe machte und dabei vor allem Adolf, der seit 1421 als Vikar wieder in Trier war⁵, als Begleiter heranzog.

Daß Rode schon vor seiner Ernennung zum Abt (1421) in Gorze visitiert habe⁶, erscheint mir kaum denkbar. Zwar resignierte der mit römischer Erlaubnis v. 12. August 1420 eingesetzte Abt Jakob de Valle von Gorze schon im nächsten Jahre und wurde mit römischer Genehmigung v. 14. März 1421 durch den adligen Gorzer Mönch Balduin de Fleuville ersetzt⁷; aber soll man im Zusammenhang mit diesen Vorgängen eine Visitation durch den Trierer Kartäuser Rode annehmen? Von wem sollte dieser in der fremden Diözese Metz den Auftrag erhalten haben? Vom Erzbischof von Trier doch sicher nicht, der sich gerade damals in Rom um die Erlaubnis bemühte, Kartäuser und andere geeignete Personen zur Erneuerung der Klöster heranziehen zu dürfen, was ihm schließlich im Juli 1421 für St. Matthias mit Johannes Rode gelang⁸.

1. P. BECKER, *Dokumente zur Klosterreform des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain (1418-1430). Übereinstimmung und Gegensatz von päpstlicher und bischöflicher Reform*, in *Rev. benéd.* 84 (1974) 126-166.

2. KLINKHAMMER, 57, Anm. 50.

3. *Studien u. Mitteil. zur Gesch. des Bened. Ordens* 8 (1887) 91.

4. Vgl. BECKER, 13-20.

5. KLINKHAMMER, 51.

6. Ebd., 5.

7. K. EUBEL, in *Studien u. Mitteil. zur Gesch. des Bened. Ordens* 15 (1894) 236; K. HALLINGER, *Zur Rechtsgeschichte der Abtei Gorze bei Metz*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 83 (1972) 344; *Repertorium Germanicum* 4, I Sp. 176 (zu Balduin de Fl.); 4, 2 Sp. 1525f. (zu Jakob de V.: *prov. de prioratu de Sathenaco O.S.B. Trever. dioc.* = Stenay, Priorat v. Gorze, 13.VIII.1421).

8. Vgl. *Repertorium Germanicum* 4 (Berlin 1972) 3076; verschiedene Suppliken. Auch die Nachricht *Gallia Christ.* 13, 782, daß Bischof Konrad II. v. Metz Joh. Rode zur Durchführung der Konstanzer Reformbeschlüsse in den Benediktinerklöstern seiner Diözese als Hilfe herangezogen habe, muß m.E.

Ich möchte deshalb die Reformhilfe Adolfs und auch den Plan, ihn zum Abt zu bestellen, in die Jahren nach dem Äbtekapitel 1422 verlegen, in denen Rode im Auftrag des Kapitels und mit Unterstützung des Erzbischofs mehr oder weniger allein unter den Äbten die Visitationaufgabe durchzuführen versuchte¹. Ein Erfolg scheint diesen Versuchen kaum beschieden gewesen zu sein. Lediglich von St. Marien in Trier ist mir bekannt, daß dort schon unter Abt Matthias Stumpf von Waldeck († 1428) die Reform eingeführt wurde, die dann durch seinen Nachfolger und St. Mattheiser Professen Heinrich Wolff von Sponheim befestigt wurde; dies könnte schon bald nach 1422 geschehen sein². J. Chr. Lager³ vermerkt, mit Berufung auf Johannes Trithemius⁴, daß Bischof Konrad von Metz mit Johannes Rode im Dezember 1433 lothringische Klöster visitierte. Sollte Trithemius hier zuverlässig berichten, so wäre auch dieses Jahr für eine Zusammenarbeit Rodes mit Adolf zutreffend, da Adolf noch nicht nach Lüttich verbannt war.

Was Klinkhammer über Rodes etwaigen Aufenthalt in Sachsen berichtet⁵, kann meines Erachtens nicht als amtliche Visitationstätigkeit verstanden werden, sondern nur als persönliche Reformhilfe bei Johannes Dederoth. Bursfeld gehörte zur Diözese Mainz und Clus zur Diözese Hildesheim, und erst 1434, also nach seiner etwaigen Rückkehr nach Trier, erhielt der Abt von St. Matthias vom Basler Konzil einem Visitationsauftrag für das Erzbistum Mainz. Von einem speziellen Auftrag für die niedersächsischen Klöster ist nichts bekannt.

Insgesamt betrachtet, erscheint es mir nicht möglich, aus den nun vorliegenden dokumentarischen und erzählenden Quellen ein sicheres, chronologisch klares Bild von der Zusammenarbeit Rodes mit Adolf von Essen zu geben; doch ist durch Klinkhammers Arbeit die Bedeutung der kartusianischen Reformhilfe stärker ins Licht gerückt worden. Meine Vermutungen über die Beziehungen Adolfs zu Johannes Rode in meiner Arbeit⁶ sind dementsprechend zu berichtigen bzw. abzuändern.

Gegenüber den zeitgenössischen Kartäuserquellen ist der späte Bericht Leyendeckers von 1765⁷ nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen; von dem dort mitgeteilten Besuch des Basler Konzils mit Kardinal Nikolaus Albergati und gar einer Verteidigung der Sache des Papstes durch Rode ist in den Quellen des 15. Jahrhunderts nichts zu finden, eher das Gegenteil⁸; auch war Rode nicht Visitor *in Germania* schlechthin, noch war er *Princeps Authorque* der Bursfelder Kongregation. Es könnte noch auf einige Einzelheiten hingewiesen werden, die der Berichtigung oder einer vorsichtigeren Formulierung bedürf-

zeitlich so gedeutet werden. Die dort erwähnte Bulle Martins V. zur Reform, die die lothringischen Mönche (welche Mönche?) selbst erbeten haben sollen, konnte ich noch nicht feststellen; *Gallia Christ.* 13, 891 (zu Gorze) erwähnt dazu nichts.

1. Dann hätte sich allerdings der Berichterstatter, Dominikus von Preußen, in der Zeitangabe « als er Rektor von Marienfloß war », also vor 1421, geirrt; vgl. KLINKHAMMER, 5 u. 281, Anm. 9.

2. Nekrolog von St. Marien, Hs. TRIER STADTBIBL. 1246/596, f. 81r.

3. *Studien u. Mitteil. zur Gesch. des Bened. Ordens* 8 (1887) 562.

4. *Chron. Hirs.* II, 353ff.

5. KLINKHAMMER, 59.

6. BECKER, 29, Anm. 133, und 76 mit Anm. 4.

7. KLINKHAMMER, 404-411, bes. Anm. 9.

8. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem späteren Kardinal Nikolaus von Kues vor?

ten¹. Eine schärfere Scheidung der historischen Elemente von den spirituell-pastoralen in Aufbau und Darstellung wäre wohl günstiger gewesen. Doch diese Hinweise mindern nicht die reiche Arbeit in ihrer Bedeutung, die so wichtige Quellen erschließt und gute Ergebnisse bringt².

Trier.

Petrus BECKER.

1. Z.B. 55, 58 : nicht erst Rode, sondern schon der Erzbischof erbat 1419 die Lütticher Mönche ; 65 : Abt Rode selbst übertrug am 2. Juni 1431 Rettel den Kartäusern, kann also nicht die Übertragung mißbilligt haben (*Studien u. Mitteil. zur Gesch. des Bened. Ordens* 6 [1885] 294-299) ; 352, Anm. 31 : *Claravalle* = das bernhardinische Clairvaux, nicht Clervaux in Luxemburg ; *Civitate trecensi* = Troyes.

2. Zu den Rosenkranzhandschriften kann noch hinzugefügt werden die Hs. CAMBRAI 852 (Prov. Benediktinerabtei Mettlach), die auch sonst Zeuge für die Trierer Kartäuserspiritualität ist.

COMPTES RENDUS

MANUSCRITS ET BIBLIOTHÈQUES

K.A. DE MEYÏER. *Codices Vossiani Latini. I : Codices in folio* (Codices manuscripti, 13). — Leyde, Universitaire Pers, 1973, pet. in-4°, xvi-261 p.

Le Dr K.A. de Meyïer, conservateur des manuscrits de la Bibliothèque universitaire de Leyde, applique le meilleur de son travail aux manuscrits de ses fonds. Il étudia jadis les frères Paul et Alexandre Petau et leurs livres ; il publia le catalogue des manuscrits grecs du fonds des *Vossiani*. Voici aujourd'hui le premier des quatre volumes qui seront consacrés aux manuscrits latins du même fonds. Il s'agit des *codices in folio* 1 à 125.

Il y a peu de fonds qui réservent autant de surprises que ceux constitués par les humanistes aux XVI^e et XVII^e siècles. Et il est difficile d'étudier les uns sans connaître les autres. L'auteur du présent catalogue était parfaitement préparé à la tâche. Dès lors il peut donner pour chaque manuscrit non seulement une description détaillée, mais aussi toutes les indications utiles concernant son histoire et, quand il y a lieu, les propositions de remembrement des fragments épars dans diverses bibliothèques.

Ou dans la même. J'ai retrouvé dans les papiers de dom De Bruyne une lettre à lui adressée par W.M. Lindsay de Leyde, le 31 mars 1925. Il propose d'ajouter à la liste des *membra disiecta* le *Vulc. lat.* 108, n° 7, et le *Voss. lat.* F. 26, proposition qui fut admise et même suivie d'effet, puisque les deux parties sont aujourd'hui regroupées. Il écrivait : « When I made this discovery, I looked up at the portrait of Vulcanius on the wall immediately opposite to me. Did he say : Tut, tut ! To think that I had that fragment and that MS. in my library and never discovered their connexion ! »

Ceci pour l'anecdote. Il reste à diriger vers ce catalogue l'attention de tous les éditeurs de textes latins, classiques ou autres. En attendant des tables complètes, un premier index vient au secours du lecteur. Le Dr de Meyïer, en assumant la tâche ingrate de cette publication, rend le plus grand service.

P.-M. BOGAERT.

ÉCRITURE SAINTE

J. DUPONT. *Les Béatitudes. Tome III : Les Évangélistes*. Nouvelle édition entièrement refondue (Études bibliques). — Paris, Gabalda, 1973, gr. in-8°, 744 p.

En 1954, le P. Jacques Dupont donnait un premier ouvrage sur les Béatitudes. Vingt ans plus tard, il achève une refonte totale de cet essai : trois volumes dont le dernier vient de paraître. En sous-titre du premier volume : *Le problème littéraire* ; du deuxième : *La Bonne Nouvelle* ; du troisième : *Les Évangélistes*.

L'intention du recenseur ne peut être ici ni de résumer ni d'évaluer une telle somme exégétique sur les Béatitudes. Sa tâche sera modeste : présenter l'ouvrage et inviter exégètes et non-exégètes à prendre connaissance de la méthode et du contenu.